

## Literatur-Notizen.

### F. v. H. Jahresbericht der k. ung. geologischen Anstalt für 1882.

Als eine sehr dankenswerthe Neuerung darf es bezeichnet werden, dass die k. ung. geologische Anstalt, deren Leitung zu Anfang des Jahres 1882 an Stelle des zum k. Professor für Paläontologie an der Universität in Budapest ernannten Herrn Max. v. Hantken Herr Johann Böckh übernahm, in der vorliegenden Schrift, eine zusammenhängende Uebersicht ihrer Wirksamkeit bietet, welche ein schönes Bild ihrer so erfolgreichen Thätigkeit gewährt.

Die Publication zerfällt in zwei Abschnitte, den „Directionsbericht“ von Herrn J. Böckh und die „Aufnahmeberichte“, die von den operirenden Geologen selbst verfasst sind.

Der Directionsbericht gedenkt zuerst der Veränderungen, die im Personalstande der Anstalt eingetreten waren und betont dabei insbesondere die Neusystemisirung einer dritten Hilfsgeologen-Stelle, durch welche die Arbeitskräfte der Anstalt in erfreulicher Weise vermehrt werden, sowie andere Verfügungen des k. ung. Ministeriums zu Gunsten der Beamten und Diener der Anstalt, für welche demselben der gebührende Dank dargebracht wird.

Für das vorher nur sehr mangelhaft untergebrachte Museum wurden durch den Bau eines neuen Tractes in dem für die Anstalt gemietheten Gebäude zwei grössere Säle verfügbar gemacht, welche zusammen mit den schon früher benützten Räumlichkeiten eine zweckmässige Aufstellung der reichen, auf die Geologie des Landes bezüglichen Sammlungen ermöglichen. Diese Sammlungen selbst wurden durch die Thätigkeit der Mitglieder der Anstalt sowohl, wie durch Gaben von patriotischen Freunden derselben vielfach bereichert; den werthvollsten Zuwachs erhielt aber das Museum durch eine grossartige Spende des Herrn Andor v. Semsey, der die bei 10.000 Nummern in etwa 28.000 Exemplaren umfassende Petrefacten-Sammlung des Prof. Coquand in Marseille aus dem Nachlasse desselben ankaupte und der Anstalt übergab.

Die Bibliothek der Anstalt zählte mit Schluss des Jahres 1882 2132 Werke mit 5416 Bänden und Heften; von Publicationen wurden 3 Hefte des Jahrbuches in ungarischer Sprache und die Uebersetzung derselben ins Deutsche, dann zwei Blätter der geologischen Karte, und zwar C. 6. Umgebungen von Eisenstadt und F. 13. Umgebungen von Darda, ausgegeben.

Bezüglich der Arbeiten im Felde, bei welchen alle Kräfte in dem ungarisch-siebenbürgischen Grenzgebiete beschäftigt waren, theilt der Directionsbericht mit, dass im Jahre 1882 72·3 Quadratmeilen aufgenommen wurden, während der Umfang des Gesamtgebietes, welches seit der Gründung der Anstalt im Jahre 1863 zur Aufnahme gelangte, 1061·29 Quadratmeilen beträgt.

In dem ersten der Aufnahmeberichte gibt Herr Dr. K. Hofmann Nachrichten über seine Untersuchungen im nordwestsiebenbürgischen Grenzgebirge östlich bis an den Laposfluss und nördlich bis in die Nagybányaer Gegend, das ist im südöstlichen Theile des Szathmárer Comitates, und zwar hauptsächlich in dem ehemaligen Kővárer Districte. Ueber den der Prelukaer-Insel angehörigen krystallinischen Schieferen entdeckte Herr Hofmann in der Nähe der Iaposschlucht bei Buttyasza, dann weiter südwestlich bei den südlichsten Häusern von Ganra Petrefacten führende Gesteine, welche den petrographischen Habitus der Karpathensandsteine besitzen, dabei aber durch Rudisten, namentlich eine dem *Radiolites cornu pastoris* sehr ähnliche Form, und durch Inoceramen als der Kreideformation angehörig, und zwar wohl den Gosauschichten im Alter zunächststehend charakterisirt sind.

Die in dem Gebiete entwickelten alttertiären Schichten gliedert Hofmann in

1. Untere eocäne bunte Thone, Sandsteine und Conglomerate, ohne Fossilien (Untereocän);

2. Den oberen Theil der Rákóczy-Gruppe mit der *Nummulites perforata*-Schichte an der Basis und zahlreichen marinen Fossilien, ein sicheres Acquivalent des Parisien (Mittlereocän);

3. Turbuczaer Schichten, plumpe petrefactenleere Thone und grobe Sandsteine;

4. Klausenburger Grobkalkgruppe, ebenfalls noch Mittlereocän;

5. *Nummulites intermedia*-Mergel, entsprechend dem mediterranen Niveau von Priabona oder dem Bartonien;

6. Hoja-Schichten, reichlich petrefactenführende, zum Theile oolithische Kalker die bereits dem Oligocän angehören;

7. Brack- und Süßwasserschichten von Révkörtvélyes, eine wenig mächtige, aber weit verbreitete Ablagerung mit *Cer. margaritaceum*, *C. plicatum*, *Cyrena semistriata*, dann schiefrige Braunkohle, welche ebenfalls dem Oligocän angehört;

8. Horizont von Csakmány, durch Uebergänge innig mit den Hoja-Schichten verbunden, aber wieder mit vorherrschend marinem Charakter;

9. Fischschuppen-Schiefer und weisse Mergel von Ilonda, das höchste, aber noch dem Mitteloligocän angehörige Glied des Alttertiären in dem Gebiete.

In der Nagybányaer Bucht treten zunächst über dem Alttertiär erst ober-, mediterrane, dann sarmatische, endlich pannonische (Congerien-)Schichten auf.

Herr J. v. Matyasovsky berichtet über die Aufnahme des Bück-Gebirges dessen vorwaltend aus Glimmerschiefer bestehender krystallinischer Kern von sandigen Thonablagerungen und Schotter der pannonischen Stufe umgeben ist; letztere sind stellenweise nur schwer von dem gelben und röthlichen, dem Diluvium angehörigen Blocklehm zu trennen.

Der dritte Aufnahmsbericht von Herrn Prof. Anton Koch behandelt in sehr eingehender Weise die Verhältnisse des Klausenburger Randgebirges; der Verfasser führt eine Detailgliederung der daselbst unmittelbar über den krystallinischen Schiefern folgenden Tertiärbildungen durch. Im Eocän unterscheidet er: 1. Die Londoner oder Soissoner Stufe  $E_1$ . 2. Die Pariser Stufe mit vier Gliedern, und zwar von unten nach oben  $E_2$  Perforata-Schichten,  $E_2$  Untere Grobkalk-Schichte,  $E_4$  Obere bunte Thonschichten,  $E_3$  Obere Grobkalkschichten. 3. Die Bartonstufe mit  $E_6$  Intermedia-Schichten, und  $E_7$  Bryozoön Schichten. — Das Oligocän zerfällt in 1. Mittel- und Unter-Oligocän mit  $O_1$  Hojaer-Schichten und  $O_2$  Schichten von Mera. 2. die aquitanische Stufe mit  $O_3$  Schichten von Forgacsút,  $O_4$  Fellegvárer- oder Corbula-Schichten,  $O_5$  Schichten von Zombor, und  $O_6$  Schichten von Pusztaszat-Mihály. — Im Neogen ist nur die untere Mediterranstufe, und zwar durch  $N_1$  die Köröder Schichten und  $N_2$  die Schichten von Kettösmező (Schlier) vertreten. — Bezüglich weiterer Details müssen wir hier auf den sehr lehrreichen Bericht selbst verweisen.

Herr L. v. Roth (4. Aufn.-Ber.) vollendete in der ersten Hälfte der Sommer-Campagne die Aufnahme des ungarischen Theiles des Leithagebirges, und war dann im Banater Gebirge (Com. Krassó-Sörény) in dem wilden Waldgebiete nördlich von der Almás und Krajna thätig; Herr Julius Halaváts (5. Aufn. Ber.) arbeitete in demselben Gebirge in der Gegend von Mramorak, Károlyfalva, Werschetz und Oravicza, und Herr Director Böckh selbst (6. Aufn.-Ber.) in der Gegend westlich von der Almás in den Umgebungen von Mocseris, Lapusnik u. s. w. Die weit verbreiteten krystallinischen Gesteine dieser Gebiete gehören, wie es scheint, durchwegs der mittleren und oberen jener drei Gruppen an, in welche Böckh in der Gegend südlich von der Almás die krystallinischen Gesteine sonderte. Die oberste dieser Gruppen, deren Schiefer Böckh als vielleicht theilweise schon der Carbonformation angehörig bezeichnet, zeigt beinahe ausschliesslich jene Trachyt-Durchbrüche, von welchen schon Schlönbach einige entdeckte, und von welchen viele weitere bei den neuen Aufnahmen aufgefunden und genauer begrenzt wurden. Auch bezüglich der Granite, sowie der die älteren Gesteine überlagernden Kreide- und Tertiärbildungen enthalten die Berichte zahlreiche neue Daten, auf welche näher einzugehen uns hier aber zu weit führen würde.

Dr. C. Doelter. **Erminio Ferraris**. — Memoria geognostica sulla formazione metallifera della miniera di Monteponi. — Torino 1882.

Als Fundorte ausgezeichnet krystallisirter Mineralien, unter welchen insbesondere der durch häufige und schöne Exemplare vertretene *Anglesit* zu nennen wäre, sind die berühmten Lagerstätten von Monteponi jedem Mineralogen und Geologen bekannt. Weniger als die daselbst vorkommenden Mineralien sind es die begleitenden Gesteine, die Lagerung und Entstehung der Erze, und muss daher jeder Beitrag in dieser Richtung willkommen genannt werden.

Die vorliegende Mittheilung stammt aus der Feder eines bewährten Kenners der Localität, des seit vielen Jahren die Werke leitenden Directors Ferraris. Nach seinen Angaben findet sich die grosse Bleilagerstätte von Monteponi theilweise im silurischen Kalk, theilweise in Thonschiefern eingebettet: das Erz folgt der Grenze